

**5. Tagung der Synode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Land
Graben-Neudorf, Samstag, 12. November 2022, 9.30 – 16.00 Uhr**

PROTOKOLL

9.30 Uhr Gottesdienst zur Eröffnung der Synode

TOP 1 Beginn der Arbeitssitzung im Henhöferhaus

Die Vorsitzende Dr. Nicole Barié begrüßt die Anwesenden, insbesondere die Vertreterin der Presse und Oberkirchenrat Wolfgang Schmidt, der die Wiederwahl des Schuldekans leitet.

Bürgermeister Christian Eheim spricht das Grußwort

Es werden 9 Synodale verpflichtet. Pfr. Simon Roth, Pfrin Dr. Karen Bergesch, Pfr. Dr. Micha Willunat, Tobias Stein, Pfr. Martin Klein, Tenni Nussbaumer, Dr. Gabriele Mayer, Pfr. Sebastian Bauer-Hoffmann, Roland Kappenstein.

Anwesend sind 83 stimmberechtigte Synodale, die Synode ist somit beschlussfähig.

Keine Anmeldungen zum Punkt Verschiedenes

TOP 2 Wahl des Schuldekans

OKR Schmidt ist seit 2020 Leiter des Referats Erziehung und Bildung im EOK. Er übermittelt Grüße der Landesbischöfin Prof. Dr. Heike Springhart. Der BKR hat in der Sitzung vom 24.1.22 schon beschlossen, auf eine Ausschreibung zu verzichten, die Anhörung des Religionslehrerkonvents hat dies vollumfänglich bestätigt. Gegenüber Kirchenrat Andreas Obenauer wurde dies auch kommuniziert. Der bisherige Schuldekan im Kirchenbezirk wird in seiner Arbeit sehr geschätzt und man verzichtet auf eine Ausschreibung, man möchte auf Kontinuität setzen. Herr Thomas hat den Religionsunterricht im Bezirk gestärkt, seine Amtsführung lässt aufgrund seiner Kompetenz eine erfolgreiche Weiterführung seiner Arbeit erwarten. Herr Schmidt dankt Herrn Thomas für seine gute Arbeit während der vergangenen Jahre.

Motivationsrede Schuldekan Stephan C. Thomas, s. Anlage

"Reli ist Spitze!"

Pfr. Würfel ergänzt durch persönliche Erfahrungen: Reliunterricht nur für Getaufte?
Wie können Pfarrer/innen im Alltag für den Reliunterricht entlastet werden?

Schuldekan Thomas:

Guter Religionsunterricht zeichnet sich nicht durch aufwendige Vorbereitung aus, sondern durch Zugewandtheit zu den Schüler/innen. Zuspruch: Ihr seid besser als ihr denkt. Wenn zeitliche Ressourcen knapp sind, muss man Prioritäten setzen. Pfarrer/innen und Diakone aus den Gemeinden werden weiterhin im Unterricht gebraucht, Begabungen sind hier unterschiedlich verteilt.

Bez. des Taufwunsches möchte er gerne ÄKs besuchen und bei Kolleg/innen vor Ort den Bezug zur Kirche stärken. Ein Viertel der Schüler/innen im Religionsunterricht ist nicht getauft.

Pfr. Waidler: bleibt die bisherige Regelung, dass ein halbes Deputat nicht überschritten werden soll, erhalten nach dem Strategieprozess?

Schuldekan Thomas: Man kann Lücken durch separate Dienstaufträge an Schulen schließen. Auch darüber wird er in den ÄKs beraten.

Wahl des Schuldekans

Der einstimmig bestätigte Wahlausschuss besteht aus Karl-Peter Niebel, Pfr. Mathias Boch, Evelin Ganz und Bärbel Schnieder und nimmt diese Wahl einhellig an.

Von 94 stimmberechtigten Mitgliedern der Synode plus 2 stimmberechtigte VertreterInnen aus dem Religionsunterricht sind anwesend: 83
Es bedarf der Mehrheit der 96 Mitglieder des Wahlkörpers, also 49 Ja-Stimmen.

Die - möglichst nur einmal gefalteten - Stimmzettel enthalten die Optionen: Ja - Nein - Enthaltung. - Es folgt die Auszählung während der Essenspause.

12.30 - 13.30 Uhr Mittagspause

Feststellung des Wahlergebnisses:

Abgegebene Stimmen:	81
Ungültige Stimmen:	0
Gültige Stimmen:	81

Ja-Stimmen:	76
Nein-Stimmen:	1
Enthaltungen:	4

Damit ist Schuldekan Stefan C. Thomas wiedergewählt und nimmt die Wahl dankend an. Herr OKR Schmidt gratuliert zur Wiederwahl und verabschiedet sich.

Es folgt ein Bericht zum Busprojekt durch Verena Essig, Joachim Zeitler, Rebecca Reiner:

Es handelt sich um ein Fresh-X-Projekt des Kirchenbezirks. Der Bus wird derzeit noch umgebaut. Es ist Kirche, die zu den Menschen geht, die nicht zur Kirche kommen. Im Unterbereich wird eine Küche eingebaut, im hinteren ein Cafébereich, oben multifunktional. Jungschar, Jugendkreise, Filmabende, Gottesdienste etc.

Teilweise bauen Hauptamtliche, aber auch Ehrenamtliche daran. Bisherige Arbeiten waren hauptsächlich planerische und Mitarbeiterfindung.

Vorstellung der Kinderbibelwoche durch Daniela Stähle:

2018 wurde auf der Synode beschlossen, dieses Projekt zu starten. Davor war eine einzige Stelle für ganz Baden beim AMD angesiedelt. Karlsruhe-Land ist der einzige Bezirk, der ein halbe Stelle finanziert, die anderen KiTas in Baden teilen sich eine Stelle. Daniela Stähle begleitet die Stelle seit 1.2.2019. Kinder in KiTas bekommen Kontakt zu biblischen Geschichten, Singen, usw. Start war 2019 mit 9 KiBiWochen, 2020 5 bzw. 2021 3 reduziert durch Corona, dieses Jahr schon 10 KiBiWochen.

Mittlerweile sind die Betreuerinnen im 3er Team. Auch Mitarbeiterschulungen finden statt. Es gibt bei Youtube diverse Schulungsvideos, die gut nachgefragt sind. Man kann Sets von Handpuppen dazu ausleihen. Die Arbeitshilfen wurden bis auf eine im Kirchenbezirk Karlsruhe Land entwickelt und geschrieben.

Das erste Halbjahr 2023 ist fast schon ausgebucht. Dieses Jahr gibt es eine Advents-Bibelwoche, an jedem Montag nach den Adventssonntagen.

TOP 3 Vortrag Dekan Dr. Martin Reppenhagen "Aufbrechen oder untergehen. Wie können unsere Gemeinden zukunftsfähig werden?" s. Anlage

Anschließend Austausch & Rückmeldungen

Pfrin Schweizer: Kinder und Familien im Blick haben, aber nicht nur. Auch für Menschen mittleren Alters ohne Kinder müssen Angebote her. Die Gruppen dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Gottesdienste sind zwar sehr wortlastig, dennoch sehr vielfältig. Der klassische Sonntagsgottesdienst wird wertgeschätzt.

Dekan Dr. Reppenhagen: Wir müssen mutiger werden, er hat aber schon immer die Arbeit der Ehren- und Hauptamtlichen wertgeschätzt. "Starke Gemeinden" als Schlüsselwort. Das "Mittelalter" ist eine wichtige Gruppe. Zielgruppengottesdienste haben schlussendlich nicht den großen Erfolg. Die Mischung aus klassischen und neuen Elementen ist wichtig. Die Gruppen dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Noch haben wir Gestaltungsmöglichkeiten, die wir nutzen müssen. Jetzt proaktiv handeln ist angesagt. Er selbst ist noch dem klassischen Gottesdienstmodell verhaftet.

Dorothee Michel-Steinmann: Gottesdienst als Fitnessstudio: wer hinget, bekommt etwas nach Hause. Man braucht für Junge ein modernes Angebot, für die Älteren mehr Betreuung. Sie selbst bildet Erzieher aus, von denen die wenigsten evangelisch bzw. christlich sind. Die sollen aber Religionspädagogik machen. Mehr Abbau ist falsch, s. Situation in Frankreich, wo es kaum noch Gottesdienste gibt.

Dekan Dr. Reppenhagen: es sollen aber immer noch alle Orte gottesdienstlich versorgt werden, wenn auch das Angebot reduziert wird.

Pfr. Dr. Müller: Perspektivwechsel ist nötig. Nicht ein Kreis von Klerus ist der Anbieter, die anderen sind die Gäste. Die meiste Zeit in seiner Dienstzeit war er in Diasporagemeinden. Er ist darauf angewiesen, dass Leute mitmachen und das Angebot mittragen. Mitwirkung ist essentiell. Für einen funktionierenden Gottesdienst muss das Angebot darum herum stimmen, z. B. Kinderbetreuung.

Dekan Dr. Reppenhagen: dort wo es möglich ist, sollen andere Gottesdienstmodelle realisiert werden, die Gemeinde muss aber einverstanden sein.

Diakon Frederik Lowin: die vom Dekan genannten Perspektiven sind schon Realität, Hauptamtliche aber stark ausgelastet, was kann noch getan werden?

Dekan Dr. Reppenhagen: es gibt Übergangsphasen, es entsteht aber immer wieder der Eindruck, alles könne so weiter gehen. Aber man darf auch nicht trotz Trauerphase in Aktionismus verfallen. Spätestens ab Herbst 23 wird diese Phase beginnen, wenn klar ist, welche Gebäude auf rot gesetzt werden.

Pfr. Fitterer-Pfeiffer: erschrocken über die ersten Voten, die den Eindruck erweckten, die Bezirkssynode sei mutiger als der Dekan. Wir sind in einem Veränderungsprozess, müssen aber viel weiter gehen. Bestehende Strukturen halten uns aber immer fest. Gottesdienst nach Agenda, Jugendgottesdienste, die mehr Engagement und Zeit erfordern, sind nicht selbstverständlich, sollten es aber sein. Entwurf der Gebäudeampel erweckt den Eindruck, dass baulich und historisch wertvolle Gebäude eher erhalten werden, als Gebäude mit funktionierendem Gemeindeleben oder neuer Technik.

Dekan Dr. Reppenhagen: bei der Gebäudeampel ist man tatsächlich im Dilemma, zwischen Sakralgebäuden und Gemeindehäusern zu entscheiden. Das ist eine herausfordernde Beschäftigung und man kann nicht allen gerecht werden.

Pfr. Pascal Würfel: die Priorität liegt für ihn darin, seine Arbeit zu tun. Ist mit theoretischen Vorträgen nicht zufrieden. Er könnte an diesem Tag viele persönliche Kontakte wahrgenommen haben.

Dekan Dr. Reppenhagen: bildlich gesprochen ist mehr Einsatz nötig, man kann die Bildsprache nicht wörtlich nehmen.

Schuldekan Stephan C. Thomas: in seiner Heimatgemeinde sind die Gottesdienste sehr vielfältig, für alle Altersgruppen. Durch den Strukturprozess wird es nötig sein, unterschiedliche Orte mit unterschiedlichen Profilen zu haben, wo sich Communities bilden können. Im Idealfall finden sich Mitglieder verschiedener Interessensgruppen, die ein buntes Angebot machen. Oder man kann andere Gebäude nutzen, z. B. Aula, in der sich Schüler/innen treffen können. Kooperationsräume können Landkarte mit unterschiedlichen Profilen entwickeln. Jeder kann Angebote passend zu seinen Schwerpunkten machen.

Pfrin Andrea Schweizer: wollte keine Kritik anbringen, sondern eher Anregung zur weiteren Entwicklung.

Joachim Zeitler: sehr gute Ausführungen des Dekans. Wie kann man dies praktisch ausgestalten? Wie können Innovationen im Arbeitsalltag der Pfarrer/innen realisiert werden? Anmerkung: wir reden viel über Gottesdienste als Veranstaltung. Menschen identifizieren Gemeinde nicht nur mit Gottesdienst. Bei Freikirchen lässt sich beobachten, dass eher ein menschliches Umfeld, private Kontakte relevanter sind als der Gottesdienst.

Dekan Dr. Reppenhagen: dies ist auch seine Meinung.. Es kann nicht alles von Hauptamtlichen getragen werden, sondern die Mitwirkung von Aktiven ist erforderlich. Wir haben außerdem nicht genügend Hauptamtliche und sind von daher schon auf Ehrenamtliche angewiesen.

Andrea Baisch-Hermann: Austausch ist nötig, hatte bisher keinen Einblick in Notwendigkeiten. Macht die Erfahrung, dass insbesondere für junge Erwachsene Ansprechpartner fehlen.

TOP 4 Bericht von der Landessynode (Versand des Berichts vor der Synode)

Persönliche Schilderungen von Corina Dörnenburg und Sascha Alpers:

Corina Dörnenburg: Bei Gebäudefragen wichtig: Statt Immobilienplattform: kirchliche Gebäude nicht einfach verkaufen, sondern Immobilien als wertvoll für Gemeinden erhalten. Das Klimaschutzgesetz wurde verschoben damit es sinnvoller umgesetzt werden kann.

Grundsätzliche Bereitschaft zu Zusammenarbeit in den meisten Kooperationsräumen ist vorhanden, noch nicht in allen.

Großes Problem: Beziehungsverlust in größeren Kooperationsräumen. Teams können durch Stellenwechsel neu zusammengesetzt werden.

Umsatzsteuerregelung: noch vieles unklar, Gesetz muss erst richtig verstanden werden und von Gemeinden geprüft werden.

Solange es starke Gemeinden gibt, werden Gemeinden Kirche bilden. Zukunftstag "Tag für Engagierte" am 4.3.23 in Ettlingen.

Sascha Alpers: Welche Trägerstrukturen sind künftig für KiTas sinnvoll? Muss jede Gemeinde selbst Träger sein? Mindestgröße? Kommunale Gleichheit, jede Kommune muss selbst verhandeln?

Mitgliederorientierung: welche Kontakte haben wir zu unseren Mitgliedern, insbesondere zu den jüngeren und welche Lebenswelten nehmen wir wahr? Umzüge, Jubelkonfirmationen (auch nach 5 Jahren). Es gibt Pfarrerin Andrea Müller im EOK, die man dazu einladen kann.

Nur die Gebäudeampel ist nach Farben sortiert, nicht die Gemeinden.

Wirbt ebenfalls für Tag für Engagierte: bereitet zusammen mit Corina Dörnenburg Arbeitsgruppen vor, die motivieren sollen.

Pfr. Dr. Holger Müller: Trägerschaften von Kindergärten sollen seiner Meinung nach Sache der Kooperationsräume sein, nicht der Landeskirche.

Gemeindeformen und Wortverkündigung: auch hier gibt es viele Unklarheiten.

Sascha Alpers: zu den Trägerschaften der Kindergärten gibt es noch keine Entschlüsse. Hier hängt vieles von juristischen Formen ab.

Gemeindeformen: Zuordnungsgemeinde, Doppelmitgliedschaften sind möglich.

Pascal Würfel und Fitterer-Pfeiffer: Durch das VSA-Gesetz entstehen Kosten, für die es aufgrund der Personalsituation im VSA keine Gegenleistung gibt. Wer kann die Gemeinden bei diesem Problem unterstützen?

Carina Dörnenburg: dies ist tatsächlich ein Problem. Gemeinden müssen von Verwaltung entlastet werden, dafür sind aber bezahlte Stellen nötig. Es gibt Gespräche, wie Vorgänge verschlankt werden können.

Rüdiger Heger: Ansprechpartner für diese Probleme sind Landessynodale und VSA-Verwaltungsräte.

Dekan Dr. Reppenhagen: vom VSA wurden Prozesse entwickelt, die aber aufgrund von Sparmaßnahmen nicht finanziert werden können.

Für den Zukunftstag wurde Dr. Eckhart von Hirschhausen angefragt, die Teilnahme ist noch ungewiss.

Ute Grünfelder: hat als KiTa-Leiterin sehr große Entlastung durch das VSA erfahren.

TOP 5 Verschiedenes

Claudius Schillinger erinnert daran, seine Angebote zu Schulung und Fundraising abzurufen. Er kann auch zur Gründung von Fördervereinen beraten. Man kann ihn dazu einladen, er hat Erfahrung aus dem badischen Enzkreis.

Die nächste Bezirkssynode ist am 12.5.2023 in Langensteinbach.

Geistlicher Abschluss durch Antonia Spieß
bringt Gebetsliturgie mit, kann am Ausgang mitgenommen werden.

16.45 Uhr Ende der Synode

Protokoll Evelin Ganz